

VORWORT

Als neuer Landesrat für Gesundheit und Sozialwesen der Autonomen Provinz Bozen darf ich die nunmehr fünfzehnte Ausgabe des Landesgesundheitsberichts vorstellen, in der der Gesundheitszustand der Südtiroler Bevölkerung und die öffentlichen und privaten Gesundheitsdienste bezogen auf das Jahr 2003 dargestellt werden.

Der Bericht dokumentiert als Ergebnis der 15-jährigen Arbeit der Landesverwaltung und Sanitätsbetriebe die Merkmale und Entwicklung des Südtiroler Gesundheitssystems. Er beschreibt die Gesundheitsdienste und deren Tätigkeiten, ermöglicht einen Vergleich zwischen den vier Sanitätsbetrieben des Landes und liefert nicht nur einen vollständigen Überblick über unser Gesundheitswesen, sondern trägt auch dem Wunsch der Bürger und Forscher nach Informationen und vertieften Analysen Rechnung.

Aus der umfangreichen Dokumentation geht ein klar positives Bild des Landesgesundheitswesens hervor. Viele Gesundheitsindikatoren sind im Vergleich zum restlichen Staatsgebiet durch einen höheren Standard gekennzeichnet, zum Beispiel die Geburtenraten oder die Lebenserwartung (für die Männer und noch mehr für die Frauen zählen diese Werte zu den höchsten Italiens und Europas). Auch für den Medikamentenverbrauch ergeben sich bessere Ergebnisse als auf gesamtstaatlicher Ebene.

Südtirol besitzt ein gut funktionierendes und effizientes Gesundheitssystem in fortlaufender Entwicklung und Verbesserung. Mein Vorgänger, Landesrat Otto Saurer, hat mit seiner Arbeit klare Richtlinien für ein System geschaffen, das uns mit großer Sicherheit in die Zukunft blicken lässt und der gesamten Bevölkerung eine engmaschige, angemessene und qualifizierte Versorgung gewährleistet.

In einem insgesamt positiven Kontext fehlt es jedoch nicht an Schwachstellen, die uns der Landesgesundheitsbericht klar vor Augen legt. Die Verbreitung der im Bericht enthaltenen Daten und Ergebnisse zielt darauf ab, der Südtiroler Bevölkerung einen noch bewussteren und verantwortungsfähigeren Umgang mit ihrer Gesundheit zu vermitteln.

In Übereinstimmung mit den Richtlinien der Europäischen Union und den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation WHO stellt der Bericht den Entscheidungsträgern der Gesundheitspolitik sehr nützliche Instrumente zur Verfügung. Die Darstellung und Analyse aller Gesundheitsbereiche ist Grundlage für weitere gesundheitliche Maßnahmen, zum Beispiel die Einführung von zusätzlichen und speziellen Vorbeugungsmaßnahmen oder Initiativen zur Gesundheitsförderung.

Unsere Aufgabe ist es auch weiterhin, die richtigen Grundlagen zu schaffen, um den neuen Herausforderungen der bevorstehenden Öffnung und Liberalisierung des Gesundheitswesens auf europäischer Ebene und der sich ändernden Bevölkerungsentwicklung (Alterung der Bevölkerung und Änderung der Familienstruktur) entgegenzutreten. In Südtirol als Grenzgebiet besteht die Gefahr einer übermäßigen passiven Mobilität der Patienten; das Ziel besteht also in der Gewährleistung der medizinischen Versorgung zu tragbaren Kosten auch für unsere zukünftigen Generationen.

Weitere strukturelle Änderungen werden erforderlich sein, um die aktuelle medizinische Grundversorgung der Bevölkerung mit den besten und angemessensten Leistungen auch weiterhin zu garantieren und die Wartelisten so weit wie möglich zu reduzieren.

Auch der sozio-ökonomische Aspekt ist von großer Bedeutung, vor allem in Bezug auf die Wahrung wichtiger Arbeitsplätze außerhalb der Stadtzentren. Zur Erreichung dieser Ziele müssen unsere Sanitätsbetriebe in Zukunft auf allen Ebenen zusammenarbeiten, Synergien schaffen und im Verwaltungs- und klinischen Bereich gemeinsam planen und umsetzen.

Wir möchten vor allem:

- 1) ein effizientes und engmaschiges, öffentliches Landesgesundheitssystem beibehalten;
- 2) ein zweigleisiges Gesundheitssystem vermeiden;
- 3) jedem Bürger einen schnellen und vereinfachten Zugang zu den Diensten ermöglichen;
- 4) die Finanzierbarkeit des Systems garantieren;
- 5) der Südtiroler Bevölkerung bei komplexen Krankheiten die Versorgung in Universitätseinrichtungen in Italien und im Ausland anbieten.

Auch im Krankenhausbereich wollen wir die Abteilungen und Dienste übergeordneten Departements zuweisen. Von diesen Erneuerungen erwarten wir uns Synergien zwischen den Abteilungen und Diensten, eine bessere Nutzung der Ressourcen, kürzere Wartelisten und wirtschaftliche Vorteile.

Auf Verwaltungsebene müssen die vier Sanitätsbetriebe gewisse strategische Bereiche wie Personal, Einkauf, Technik und Leistungen gemeinsam leiten.

Für alle medizinischen Leistungen der verschiedenen Versorgungsstufen der einzelnen Krankenhäuser wollen wir zur Gewährleistung der Qualität und Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Krankenhäusern und territorialen Diensten Qualitätsstandards definieren.

Wir fördern außerdem die Schaffung von hochspezialisierten Zentren für die komplexe medizinische Versorgung.

Für eine effizientere Kommunikation im Gesundheitssystem und eine detailliertere Dokumentation wollen wir ein einheitliches Informationssystem schaffen, das den Austausch und Vergleich der Daten durch vereinheitlichte Erhebungsverfahren und Informationsflüsse ermöglicht.

Wir begegnen dieser Herausforderung mit Zuversicht und setzen dabei auf die Fähigkeiten, Kreativität und Verantwortlichkeit des Gesundheitspersonals aller Ebenen, Dienste und Institutionen.

Ich danke den Führungskräften und Generaldirektoren der Sanitätsbetriebe, der Ärztekammer und allen Mitarbeitern, die zur Erarbeitung dieses Landesgesundheitsberichts beigetragen haben.

DER LANDESRAT FÜR GESUNDHEIT UND SOZIALWESEN

- Dr. Richard Theiner -